



Frau
Simone Muster
Musterbezeichnung
Postfach
Musterstrasse 34
9527 Niederhelfenschwil



«Zu erblinden heisst, extrem viel Neues lernen zu müssen.»

Arne Bürkli, Samedan (GR)

Bern, 14. September 2017

Liebe Frau Muster

Fragt man Betroffene, wie es ist, blind zu sein, erhält man oft erstaunliche Antworten. «Ich bin richtig froh, dass ich keine Hell-Dunkel-Wahrnehmung mehr habe», erzählt beispielsweise Arne Bürkli. «In der Übergangsphase versuchte ich noch, mich mit dem restlichen Sehvermögen zu orientieren. Das war die fürchterlichste Zeit.»

Arne Bürkli musste sein Leben aufgrund der Erblindung komplett umstellen. Beruf, Wohnort, Freundschaften – nichts blieb beim Alten. In dieser schwierigen Situation gelangte er an die Beratungsstelle Graubünden des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbands. Arne Bürkli fasst zusammen: **«Ohne Betreuung wäre ich wirklich aufgeschmissen gewesen.»**

Eine der grossen Herausforderungen für Arne Bürkli war, den Umgang mit dem Weissen Stock zu erlernen. Zusammen mit der Mobilitätstrainerin Gabriele Burghart übte er, sich über Tastsinn und Gehör zu orientieren, zuerst in Gebäuden, später auf der Strasse im vertrauten Samedan.

Heute sagt Arne Bürkli: **«Es ist fantastisch, wieder selbständig in den Dorfladen, auf die Post oder in ein Café gehen zu können!»**

Mit der wiedergewonnenen Mobilität erhalten erblindete Menschen wie Arne Bürkli viel Selbständigkeit und Lebensqualität zurück. Deshalb ist das Orientierungs- und Mobilitätstraining eines der zentralen Angebote des SBV. Wir tun alles dafür, dass blinde und sehbehinderte Menschen ein möglichst aktives, würdevolles Leben führen können!

Bitte engagieren Sie sich mit einer Spende für dieses wichtige Anliegen. Wir wissen Ihren Beitrag sehr zu schätzen.

Remo Kuonen, Präsident SBV

PS: Das breite Angebot des SBV wird zu einem Grossteil durch Spenden von Privatpersonen ermöglicht. **Vielen Dank** im Voraus, dass auch Sie sich für blinde und sehbehinderte Menschen einsetzen!

Das Orientierungs- und Mobilitätstraining des SBV.

Nach einer Erblindung oder bei einer stärker werdenden Sehbehinderung muss die betroffene Person neu lernen, sich selbständig zu orientieren und fortzubewegen. Im rehabilitativen Orientierungs- und Mobilitätstraining erlernen Betroffene die diversen Techniken im Umgang mit dem Weissen Stock. Gefördert werden zudem die Wahrnehmung über andere Sinne, das Zeitgefühl und die Raumvorstellung. Ziel ist die Wiedergewinnung einer sicheren Fortbewegung.

Das Angebot Orientierung und Mobilität beinhaltet:

- Die Sensibilisierung aller zur Verfügung stehenden Sinne
- Die Handhabung des Weissen Stocks
- Die Orientierung in Gebäuden und im öffentlichen Raum
- Das Zurücklegen bestimmter Wegstrecken mit ihren Besonderheiten
- Das Bedienen der akustischen und taktilen Fussgängerampeln
- Die Nutzung von Leitlinien auf Plätzen und in Bahnhöfen
- Das Benutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln

Das Training wird von SBV-Fachpersonen mit Spezialisierung in Orientierung und Mobilität durchgeführt und findet meist am Wohnort der blinden oder sehbehinderten Person statt.



«Sind Sie selbst von einem Augenleiden betroffen? In diesem Fall möchte ich Sie herzlich einladen, eine unserer Beratungsstellen zu kontaktieren. Wir bieten nicht nur im Bereich Mobilität Unterstützung, sondern auch umfassende Beratung bei den vielen Veränderungen, die sich durch eine Sehbehinderung ergeben.»

Gabriele Burghart, Beratungsstelle Graubünden

Beratungsstellen:

- Bern: 031 750 51 51
- Biel: 032 323 62 66
- Chur: 081 257 10 00
- Delémont: 032 422 66 33
- Freiburg: 026 322 10 50
- Luzern: 041 485 41 41
- Sion: 027 329 20 00
- Zürich: 044 444 10 60

Generalsekretariat

Könizstrasse 23, Postfach, 3001 Bern
031 390 88 00 | info@sbv-fsa.ch | sbv-fsa.ch



**DAS UNTERSTÜTZEN SIE
MIT IHRER SPENDE.**

Das Angebot **Orientierung und
Mobilität**

Gabriele Burghart, Mobilitätstrainerin des SBV, besucht Arne Bürkli, um mit ihm neue Wegstrecken zu üben und alte zu rekapitulieren.



PORTRÄT

«Seit das Training begonnen hat, kann ich wieder normal leben!»

Blinde und sehbehinderte Menschen wollen und können ein selbstbestimmtes Leben führen. Zentral dafür ist, dass die Herausforderung der Mobilität gemeistert wird. Arne Bürkli gehört zu den vielen Betroffenen, die durch das Orientierungs- und Mobilitätstraining des SBV den sicheren Umgang mit dem Weissen Stock erlernt haben. Heute ist Arne Bürkli in der Lage, die relevanten Wege an seinem Wohnort Samedan selbständig zurückzulegen. Auch Reisen mit Bahn und Bus sind dank intensivem Training möglich geworden.



Zu Besuch bei Arne Bürkli in Samedan

«Hören Sie, ein Gartenrotschwanz!», sagt Arne Bürkli, als wir vor seiner Wohnung stehen. Das entfernte Zwitschern ist für den Laien kaum von den anderen Vogelstimmen zu unterscheiden, doch Arne Bürkli kann jede einzelne Vogelart beim Namen nennen. Stimmt es also, dass blinde Menschen besser hören?

«Nein, das Gehör verändert sich durch die Blindheit physisch nicht», antwortet Arne Bürkli. «Aber man kann trainieren, genauer hinzuhören und mehr wahrzunehmen.»

Um die Sensibilisierung für andere Sinne ging es auch im Orientierungs- und Mobilitätstraining des SBV, das Arne Bürkli nach seiner Erblindung absolvierte. Die Mobilitätstrainerin Gabriele Burghart erklärt: «Anhand der Akustik kann man zum Beispiel Treppen in Bahnhofunterführungen erkennen oder Hausmauern von offenen Plätzen unterscheiden. Und auffällige Geräusche wie das Plätschern eines Brunnens bilden Wegmarken, die sich Betroffene zunutze machen können.»

Das wichtigste Element im Training war für Arne Bürkli jedoch, den Gebrauch des Weissen Stocks zu erlernen. Mit dem Weissen Stock wird der Boden mit einer wischenden Bewegung abgetastet, so dass Hindernisse umgangen werden können. Wo erkennbare Kanten wie ein Bordstein oder taktile Leitlinien vorhanden sind, wird mit der Spitze des Stocks daran entlanggetastet. «Das hört sich einfacher an, als es ist», sagt Arne Bürkli und er fügt hinzu:

«Die ersten Übungen mit dem Stock machten wir in einem Schulhaus. Damals konnte ich mir nicht vorstellen, dass ich jemals wieder ohne Begleitung nach Chur reisen, dort umsteigen und weiter nach Basel fahren würde.»

Nach drei Jahren intensivem Training gehören die grössten Einschränkungen für Arne Bürkli heute der Vergangenheit an. Unermüdlich hat er dazu gelernt und geübt – neben dem Umgang mit dem Weissen Stock auch die Benutzung von anderen Hilfsmitteln wie Computer und Smartphone. Mit ihren Programmen zur Texterkennung mit Sprachausgabe erleichtern sie den Alltag von blinden Menschen massgeblich.

«Es hört sich vielleicht seltsam an», sagt Arne Bürkli, «aber heute lese ich viel mehr als vor meiner Erblindung. Die elektronischen Bücher sind die beste Erfindung nach dem Weissen Stock!»

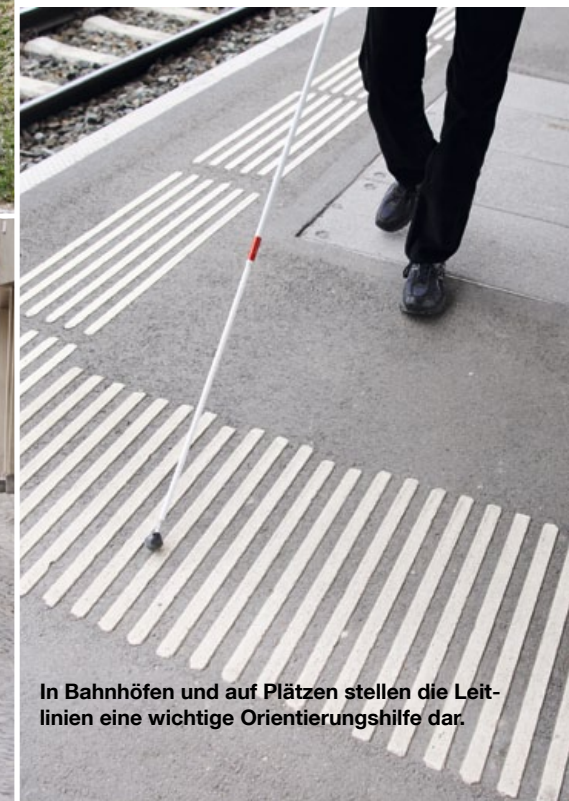
In den schmalen Gassen von Samedan kommt es Arne Bürkli zugute, dass er sich im Dorf bestens auskennt.



Das senkrechte Hochhalten des Weissen Stocks signalisiert Autofahrern, dass die blinde Person die Strasse überqueren will.



Bitte unterstützen Sie blinde Menschen mit einer Spende. Vielen Dank!



In Bahnhöfen und auf Plätzen stellen die Leitlinien eine wichtige Orientierungshilfe dar.



Baustellen mit ungenügenden Absperrungen sind besonders gefährlich.